

HILDESHEIMER LAND

LAND IN SICHT



Von Alexander Rath

Gute Aussichten fürs Rittergut

Früher stiegen dort Ritter in den Sattel: Das Rittergut Limmer war ursprünglich der Wirtschaftshof der Limmer-Burg, die auf dem nahen Weinberg stand. Das Gut hat bald andere Bewohner: Sattelschweine. Die vom Aussterben bedrohte Tierart lebt bislang auf einem Arche-Hof in Cappellenhagen, doch in absehbarer Zeit gibt es für sie ein neues Zuhause. Danach sah es lange Zeit überhaupt nicht aus – das Rittergut im Alfelder Ortsteil Limmer und insbesondere das Herrenhaus waren dem schleichenden Verfall ausgesetzt. Fast schon hoffnungslos. Seit zehn Jahren steht der Adelssitz inzwischen schon leer, die Natur erobert sich das etwas versteckte Gelände zurück, die Gebäude schienen vielleicht sogar für immer verwaist. Nun aber hat das Bangen um ein unwiederbringliches Stück der Geschichte Alfelds und des Hildesheimer Lands offenbar ein Ende. Warum dies so ist, das können Sie in dieser Ausgabe der HAZ im Einzelnen lesen – also bitte umblättern.

Aktuelle Stunde zu Finanzlage heute im Kreistag

Diskussionsformat erst zum dritten Mal in dieser Wahlperiode

Von Thomas Wedig

Kreis Hildesheim. Eine Aktuelle Stunde zu dringenden Themen hat es im Hildesheimer Kreistag in der laufenden Wahlperiode seit dem Herbst 2021 erst zweimal gegeben: einmal zur Schließung von Galeria Karstadt Kaufhof in Hildesheim und einmal zur Zukunft der Berufsschulstandorte. Heute wird das Instrument zum dritten Mal genutzt: In der Kreistagsitzung geht es ab 16 Uhr im großen Sitzungssaal des Kreishauses um die prekäre Haushaltslage des Landkreises Hildesheim. Beantragt wurde die Aktuelle Stunde von den Fraktionen der Unabhängigen und der FDP zusammen mit dem fraktionslosen Abgeordneten Michael Bosse-Arbogast.

„In einer anderen Welt angekommen“

Was sind die Gründe? Wie berichtet zeichnet sich ab, dass das Defizit im laufenden Haushaltsjahr von zunächst erwarteten 32 Millionen Euro auf 50 Millionen steigen könnte. „Damit sind wir in einer anderen Welt angekommen“, sagt Bosse-Arbogast in einem Pressegespräch der Initiatoren. „In einer so katastrophalen Lage müssen wir im Kreistag mit großen Mehrheiten nach Lösungen suchen.“ Ihn ärgert ein Umstand besonders: Finanzdezernent Klaus Rosemann berichtete von der aktuellen Verschlechterung der Haushaltslage in einer kurzen Mitteilung am Ende der jüngsten Finanzausschusssitzung. Viel zu beiläufig, finden Unabhängige, FDP und Bosse-Arbogast.

„Wir müssen ein Zeichen setzen“

Sie wollen die dramatischen weiteren Aussichten in den Fokus rücken – Josef Stuke, der Fraktionsvorsitzende der Unabhängigen, weist auf die Perspektiven hin: Nach aktuellen Schätzungen dürfte sich der Fehlbetrag bei den laufenden Ausgaben bis zum Jahr 2027 auf mehr als 200 Millionen Euro summieren. Ähnlich sieht es bei den Schulden für Investitionen aus – sie könnten im gleichen Zeitraum auf mehr als 400 Millionen steigen. Die Folge, so die Befürchtung der Abgeordneten: Das Ministerium könnte den Haushalt des Landkreises nicht mehr genehmigen oder nur unter strengen Auflagen. Viele freiwillige Ausgaben – Bosse-Arbogast nennt als Beispiel die Zuschüsse für die Musikschule – kämen auf den Prüfstand. Die Handlungsfähigkeit des Kreises sei in Gefahr, fürchten die drei Partner. „Wir müssen Zeichen setzen“, fordert der FDP-Fraktionsvorsitzende Bernd Fell: Der Kreis müsse auf freiwillige Mehrausgaben verzichten, auch wenn die im Einzelnen nicht den Haushalt retten, in der Summe vielleicht schon.

Stechmücken wie diese übertragen das West-Nil-Virus – nun auch im Landkreis Hildesheim. FOTO: JAMES GATHANY/DPA



West-Nil-Virus erstmals im Kreis Hildesheim festgestellt

Die Infektion wurde bei einem Waldkauz nachgewiesen, doch vor allem Pferdebesitzer sollten aufpassen – erstmals Niedersachsen erkrankt.

Von Tarek Abu Ajamieh

Kreis Hildesheim. Das West-Nil-Virus ist erstmals im Landkreis Hildesheim nachgewiesen worden. Das berichten das niedersächsische Landwirtschaftsministerium und der Landkreis Hildesheim. Demnach wurde die Infektion bei einem Waldkauz nachgewiesen – was beweist, dass Stechmücken, die den Erreger übertragen können, im Kreisgebiet unterwegs sind.

Der Waldkauz war mit offensichtlichen Krankheitssymptomen in der Gemeinde Diekholzen aufgefunden worden. Weil Eulen und Greifvögel wie auch Spatzen nach bisherigen Erkenntnissen besonders anfällig dafür sind, im Falle einer Infektion schwer zu erkranken, wurde der Vogel, der am nächsten Tag verendete, nach seinem Tod im Veterinärinstitut Hannover untersucht. Dabei wurde das West-Nil-Virus festgestellt.

Der Landkreis Hildesheim geht auch deshalb von einem positiven Befund aus, weil das Virus in Landkreisen in der Nähe bereits nachgewiesen wurde. Das sieht auch das Landwirtschaftsministerium so. Mitte August habe es die ersten Nachweise des Virus im Bundesland gegeben. Seither sei das West-Nil-Virus bei insgesamt zehn Pferden aus den Landkreisen Lüchow-

Dannenberg, Rotenburg (Wümme), Uelzen, Celle, Gifhorn und Vechta sowie der Stadt Braunschweig festgestellt worden. Nachweise gab es zudem bei einer Amsel im Kreis Gifhorn und einem Weißkopfsseeadler in einem Tierpark im Landkreis Harburg – und eben bei dem Waldkauz aus dem Kreis Hildesheim.

Auch Menschen können sich mit dem West-Nil-Virus infizieren, sich aber nicht gegenseitig anstecken. Bricht das sogenannte West-Nil-Fieber beim Menschen aus, ähneln die Symptome oft denen eines fiebrigen grippalen Infekts. „Bei weniger als einem Prozent der infizierten Personen kann es zu schweren Verlaufsformen mit einer Hirnhaut- oder Gehirnentzündung kommen“, berichtet das Landwirtschaftsministerium. Menschen können sich nicht gegen das West-Nil-Virus impfen lassen.

Anfällig für Infektionen sind zudem vor allem Pferde. Zwar kommt es nach Einschätzung des Ministeriums lediglich bei rund acht Prozent der infizierten Tiere zu einem schweren Verlauf der Infektion – dann allerdings sind die Auswirkungen erheblich und oft tödlich. Symptome sind dann unter anderem Lähmungen, Muskelzittern oder allgemeine Schwäche. „Die Sterblichkeit liegt in diesen Fällen bei 30 bis 50 Prozent“, warnt das

Ministerium. Und auch wenn ein Pferd überlebe, könne es bleibende Schäden davontragen.

Pferde können indes gegen das West-Nil-Virus geimpft werden. Die Ständige Impfkommission Veterinärmedizin (StiKo Vet) hat jetzt ihre Empfehlung auf die gesamte niederdeutsche Tiefebene ausgeweitet. Allerdings: Für die laufende Mückensaison, die voraussichtlich Ende Oktober zu Ende gehen wird, dürften nach Einschätzung der StiKo Vet jetzt begonnene Impfmaßnahmen zu spät kommen. „Mit einer bis zum nächsten Frühjahr abgeschlossenen Grundimmunisierung, bestehend aus zwei Impfungen, können Pferdehalterinnen und Pferdehalter ihr Tier jedoch ab der Mückensaison 2025 schützen“, betont die Kommission.

Das West-Nil-Virus war laut Landwirtschaftsministerium in Deutschland erstmals im Jahr 2018 nachgewiesen worden – bei einem Bartkauz in Sachsen-Anhalt. In Niedersachsen gab es im Vorjahr einen nachgewiesenen Fall, in diesem Jahr spricht das Landwirtschaftsministerium in Hannover inzwischen von einer „dynamischen Seuchensituation“. Das West-Nil-Virus ist zudem eng verwandt mit dem Usutu-Virus, dem in diesem Jahr auch im Kreis Hildesheim viele Amseln zum Opfer gefallen sind.

Krankheitsfall in Diepholz

Erstmals ist bei einem Menschen in Niedersachsen das West-Nil-Fieber diagnostiziert worden. Betroffen ist ein Mann aus dem Landkreis Diepholz. Das Landesgesundheitsamt rechnet künftig mit mehr Fällen, zumal der Klimawandel die Ausbreitung der Mücken und der von ihnen übertragenen Erreger begünstigt. *abu*

Sperrung noch bis Ende der Woche

Nach Sanierung bei Heinde ist weiteres Vorgehen auf B 243 noch unklar

Von Sebastian Knoppik

Heinde. Autofahrer haben voraussichtlich ab Ende der Woche zwischen Heinde und Groß Düngen wieder freie Fahrt. Dort wird seit 19. August die Landesstraße 492 saniert. „Zum jetzigen Zeitpunkt ist vorgesehen, die Maßnahme zum Ende dieser Woche fertigzustellen und die Fahrbahn wieder für den Verkehr freizugeben“, sagte Martin Klose, Sprecher der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, am Mittwoch auf HAZ-Anfrage. Wann genau die Sperrung wieder aufgehoben wird, teilte Klose nicht mit.

Nach früheren Angaben der Behörde sollte direkt im Anschluss an die Sanierung der



Die Bundesstraße 243 soll demnächst unter Vollsperrung saniert werden. FOTO: HAZ (ARCHIV)

Landesstraße der nächste Bauabschnitt auf der Bundesstraße 243 starten. Dann wird die Strecke zwischen Egenstedt und Hil-

desheim-Ochtersum wegen Sanierungsarbeiten gesperrt. Auch dazu werden wieder Vollsperrungen nötig sein. Die Umlei-

tung soll über die Bundesstraße 6 sowie Heinde und Groß Düngen führen – also auch über die Straße, die in dieser Woche noch repariert wird.

Wann genau die nächste Sperrung startet sowie weitere Details konnte Behördensprecher Klose am Mittwoch noch nicht nennen. „Die Landesbehörde befindet sich derzeit in Abstimmung mit den beteiligten Akteuren“, sagte Klose nur und bat um Geduld.

Ende August war bereits die Kreuzung von L 492 und B 243 in Groß Düngen erneuert worden. Dies hatte seinerzeit an mehreren Tagen zu einem Verkehrschaos im Ort und zu langen Staus auf der Umleitungsstrecke geführt.

Deutlich mehr Einnahmen

Gewerbesteuern steigen an

Von Sebastian Knoppik

Hohenhameln. Im April hat der Gemeinderat Hohenhameln in einer knappen und umstrittenen Entscheidung beschlossen, die lange geplante Sanierung des Hallenbads zu verschieben – auch wegen der angespannten Haushaltslage. Doch nun stellt sich heraus, dass die finanzielle Situation der Gemeinde nicht ganz so dramatisch ist wie ursprünglich gedacht.

Die Gewerbesteuereinnahmen sprudeln nämlich deutlich höher als es im Haushalt vorgesehen ist. Sie betragen bislang 9,1 Millionen (Stand 5. September), wie Bürgermeister Uwe Semper mitteilte. Im Haushalt hingegen sind lediglich 3,9 Millionen Euro eingeplant. Ein Anstieg um stattliche 133 Prozent. „Aus Sicht der Gemeinde Hohenhameln ist das eine erfreuliche Entwicklung, die auf erhöhte Gewerbesteuerzahlungen mehrerer Betriebe zurückzuführen ist. Ich bin zuversichtlich, dass das nicht der Endstand sein muss“, sagte der Bürgermeister zu dem kräftigen Plus.

Der Gemeindebürgermeister hatte in den Gemeindeversammlungen im Winter angekündigt, dass er größere Mehreinnahmen bei den Gewerbesteuern in naher Zukunft erwartet, konnte aber damals noch keine konkreten Beträge nennen.

Der aktuelle Haushalt enthält noch ein Minus von 3,5 Millionen Euro. Dieser Betrag dürfte durch die deutlichen Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer minimiert oder sogar ganz heruntergefahren werden. Die Mehrheitsgruppe „Wir für Hohenhameln“ hatte ihre Entscheidung für die Verschiebung der 8,5 Millionen Euro teuren Hallenbadsanierung mit dem hohen Defizit in diesem Jahr und den zu erwartenden Minuszahlen in den kommenden Jahren begründet. Die SPD-Fraktion und Semper hatten kritisiert, dass durch die Verschiebung eine Förderung des Bundes in Höhe von 900.000 Euro verloren gehe.

Gibt es nun durch den unverhofften Geldsegen doch noch eine Chance auf eine baldige Sanierung des Schwimmbads? Bürgermeister Semper will sich zur möglichen Verwendung des Gelds auf HAZ-Anfrage nicht äußern. „Zum jetzigen Zeitpunkt“ könne dazu noch nichts gesagt werden, so der SPD-Politiker.

SPD-Fraktionschef Sebastian Hebbelmann spricht angesichts des dicken Steuerplus von einer „guten Nachricht für die Gemeinde Hohenhameln“. Ob das Geld für eine zeitnahe Sanierung des Hallenbads verwendet werden kann, müsse nun genau geprüft werden. Er macht die Mehrheitsgruppe dafür verantwortlich, dass durch die Verschiebung der Sanierung die Subvention „unwiderruflich“ verloren sei. „Neue Fördermittel sind zur Zeit nicht in Sicht, zur Finanzierung des Großprojekts aber notwendig.“ Weiterhin geht Hebbelmann von „erheblichen Mehrkosten“ durch die Verschiebung aus. Diese könnten schnell in die Millionen gehen. Er rechnet außerdem damit, dass die Mehrheitsgruppe bei ihrem „Nein“ zur Hallenbadsanierung bleibt.

Die Gruppe „Wir für Hohenhameln“ reagierte zunächst bislang nicht auf eine Bitte der HAZ um Stellungnahme zur Verwendung der erwarteten Mehreinnahmen.